

WELTRELIGIONEN UND MISSION

Peter Robner (Hrsg.), *Mitmenschlichkeit — eine Illusion? Die Weltreligionen im Blick zur Gemeinschaft.* (Reihe „Experiment Christentum“, Nr. 13.) Verlag J. Pfeiffer, München 1973. 158 Seiten. Kart. DM 14,80.

Es bedeutet immer ein Experiment, wenn mehrere Autoren unterschiedlicher Provenienz zum gleichen Thema reden. In den meisten Fällen mißglückt es. Leider auch im vorliegenden Falle.

Das Buch wendet sich an „Geistliche und Laien“ und will interkonfessionell und interreligiös sein. Die Autoren wollen von ihrer wissenschaftlichen Konzeption bzw. ihrer theologischen Konfession her zum Thema „Mitmenschlichkeit“ in den Religionen Stellung nehmen. Sie tun das, indem sie die anthropologischen Aspekte der jeweiligen Religion deuten. Das geschieht teils engagiert (wie bei T. Rendtorff, Fries, Gründel und Graubard), teils distanziert (wie bei Hegermann und Bürkle), teils sorgfältig, teils oberflächlich (wie bei Paret, Mann und dem Herausgeber selbst).

Das Buch hat zwar einen gemeinsamen Nenner, und die Verfasser möchten ihre Beiträge auch auf denselben bringen, aber schon die Einteilung in „Beiträge aus christlicher Sicht“ und „Beiträge aus der Sicht anderer Religionen“ verrät, wie wenig homogen diese Konzeption ist. Hinzu kommen fatale Abweichungen in der Exegese, wie sie beispielsweise an der Auslegung des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter zwischen Hegermann und Fries deutlich werden: Es ist einfach exegetisch nicht in Ordnung, wenn heute immer wieder behauptet wird (vgl. S. 28 f.), „Jesus wandte sich vor allem an die Areligiösen seiner Zeit“, und der barmherzige Samariter sei ein „typisch areligiöser Geschäftsmann“ gewesen (so Hegermann). Solche und ähnliche Klischeevorstellungen werden in dem Buch haufenweise übernom-

men. Vor allem aber ist den Autoren Rendtorff (S. 1 ff.), Hegermann (S. 30 ff.), Mann (S. 127 ff.) und Rohner (S. 146 ff.) die kritiklose Übernahme von gesellschaftskritischen Einseitigkeiten übelzunehmen. Es ist einfach unwahr, den Menschen nur als Produkt seiner Umwelt verstehen zu wollen und die „persönliche, individuelle Menschlichkeit“ als „Luxus“ zu bezeichnen (S. 17), den wir uns nicht leisten können. Schon die im ersten Satz des Buches ausgesprochene These „Die Welt — das sind in erster Linie und vor allem die anderen Menschen“ ist im Grunde gar nicht haltbar, sondern verrät nur modische Tendenzen.

Die Beiträge über das Thema Mitmenschlichkeit in anderen Religionen hätten hier manches wettmachen können, kranken aber daran, daß sie — außer dem von Graubard — gar nicht „aus der Sicht anderer Religionen“ geschrieben wurden und z. T. völlig an der Sache vorbeigehen (vgl. Paret und Mann). Lediglich Graubard und Bürkle versuchen, auf die Realitätsbezogenheit des Judentums (S. 72 ff.) bzw. auf die Entdeckung des Nächsten im Hinduismus (S. 101 ff.) einzugehen.

Am Schluß möchte Rohner „Hilfen zur Praxis“ geben (S. 135 ff.). Dabei vergißt er zunächst alles, was die anderen bisher gesagt haben, und verliert sich dann in dem Durcheinander anthropologischer Grundfragen. Mit so programmatischen Appellen wie „Freude vermitteln“ und „kreative Aggression“ betreiben läßt sich keine Mitmenschlichkeit erzeugen. So hinterläßt das Buch beim Leser den Eindruck, daß hier zwar ein großes Thema anvisiert wurde, daß aber die Thematik selbst nur sehr oberflächlich durchdacht worden ist.

Peter Gerlitz

Gottfried Oosterwal, *Modern Messianic Movements as a Theological and Missionary Challenge.* Institute of Mennonite Studies, Elkhart, Ind., U.S.A. 55 Seiten. Geh. \$ 1,00.